



**Finanzgruppe**

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

des Präsidenten des

Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

**Prof. Dr. Ulrich Reuter**

anlässlich der Online-Presskonferenz

zur Konjunkturprognose

am Dienstag, 30. Januar 2024, in Berlin

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Pressekonferenz. Mit der „Gemeinsamen Konjunkturprognose“ stellen wir Ihnen unsere Erwartungen zur Wirtschaftsentwicklung für das laufende Jahr und darüber hinaus vor. In diese Prognose gehen die tiefe Marktkenntnis der Sparkassen und vor allem die Berechnungen von neun Chefvolkswirten aus der Sparkassen-Finanzgruppe ein. Ich freue mich, dass Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Deka, heute bei uns ist. Er wird gleich tiefer als ich in die Details der Prognose einsteigen.

Ich möchte eine wirtschaftspolitische Einordnung voranstellen. Deutschland steht vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen. Viele Menschen sorgen sich um die Zukunft. Umso wichtiger ist es, dass wir alle die Grundlagen unseres ökonomischen Wohlstands für die Zukunft sichern und stärken. Drei Pfeiler sind dafür zwingend:

Erstens: Deutschlands wirtschaftliche Stärke beruht darauf, dass wir ein demokratisches, weltoffenes Land sind und bleiben – mit Menschen, die einander mit Respekt und Toleranz begegnen. Gerade auch gegenüber Menschen, die aus anderen Kulturkreisen zu uns kommen. Wer das in Frage stellt, wer gegen die Grundwerte unseres Grundgesetzes handelt, gefährdet nicht nur unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung. Er entzieht diesem Land auch seinen Wohlstand. Denn wir sind auf internationale Zusammenarbeit, auch auf gezielte Zuwanderung, ökonomisch zwingend angewiesen. Um es ganz klar zu sagen: Ausländische Spitzenforscher, ausländische Facharbeiter oder Pflegekräfte aus dem Ausland kommen nicht nach Deutschland, wenn sie dort in Zukunft Ablehnung oder gar Deportationen befürchten müssen. Wer so etwas denkt, sagt oder gar umsetzen will, handelt nicht nur menschenfeindlich. Er versündigt sich auch an der Zukunft unseres Landes. Es ist deshalb richtig und gut, dass sich in diesen Wochen hunderttausende Menschen deutlich und sichtbar artikulieren. Wir als Sparkassen stehen an der Seite dieser positiv denkenden und handelnden Menschen in diesem Land.

Zweitens: Wir müssen uns als Volkswirtschaft und als Gesellschaftsform in einer neuen globalen Welt behaupten. Das geht nur im Rahmen der Europäischen Union. Jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland hängt vom Export ab. Dabei sind die Länder der EU Deutschlands wichtigster Handelspartner. Mehr als die Hälfte der deutschen Exporte gehen dorthin. Wer für eine Schwächung der EU, gar für einen Austritt unseres Landes aus der Union eintritt, macht Deutschland arm.

Drittens: Deutschland braucht dringend Wirtschaftswachstum. Nur mit klimaschonendem Wachstum werden unsere sozialen Sicherungssysteme ihre Leistungsfähigkeit behalten und wird unser Wohlstand gesichert. Wachstum benötigt Leistung von allen arbeitsfähigen

Menschen in diesem Land – sicher auch mehr Leistung als bisher. Denn bedingt durch unseren hohen Altersschnitt müssen immer weniger Schultern im aktiven Arbeitsleben dieses Land tragen. Das wird künftig nur durch konsequenten Technologieeinsatz, durch Fachkräfte-Zuwanderung und auch durch mehr Arbeit von uns allen funktionieren.

Es gibt keinen Grund, pessimistisch oder gar kleinmütig zu sein.

Wir haben alle Chancen, die Zukunft gut gemeinsam zu gestalten. Deutschland hat in jeder Hinsicht Substanz:

1. Die Arbeits- und Berufsperspektiven sind gut wie niemals zuvor – Fachkräfte werden in nahezu allen Branchen gesucht.
2. Die Unternehmen in Deutschland, insbesondere der Mittelstand, sind robust aufgestellt. Sie haben eine gute Eigenkapitalquote und kommen nach aktuellen Angaben des Ifo-Institutes auch wieder leichter an Fremdmittel.
3. Noch drückt uns alle die Inflation. Sie ist aber bereits zurückgegangen und wird sich langsam normalisieren. Die Auswirkungen der notwendigen geldpolitischen Maßnahmen sind bereits zu spüren. Es ist richtig, dass die Zentralbank behutsam vorgeht und die Auswirkungen genau beobachtet. Zinssenkungen können sicher erst dann erfolgen, wenn der Kampf gegen die Inflation verlässlich gewonnen ist.
4. Der Umbau der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit hat begonnen. Zwar geistern gerade angeblich notwendige Investitionssummen in geradezu astronomischen Größenordnungen durch die Gegend. Nüchtern betrachtet ist das alles aber für die deutsche Wirtschaft in den nächsten Jahren gut zu stemmen. Denn viele der sogenannten Klimainvestitionen sind tatsächlich Ersatzinvestitionen in effizientere Produktionsmittel und -verfahren.

Zerlegt in Jahresscheiben, aufgeteilt in Eigen- und Fremdfinanzierung, unterteilt in Ersatz- und Zusatzinvestitionen ergeben sich für unsere Wirtschaft Größenordnungen, die wir sehr realistisch stemmen können. Übrigens auch Größenordnungen, die für das Hausbankensystem, ergänzt durch weiteres privates Kapital, darstellbar sind.

Ich bin dafür, bestehende Handlungsnotwendigkeiten klar zu benennen – auch gegenüber der Politik. Ich bin aber ebenso klar dagegen, dass wir uns in eine kollektive Depression hineinreden. Mindestens 50 % der Wirtschaft besteht aus Psychologie. Deshalb sage ich: Mit den richtigen Weichenstellungen wird unser Land, wird unsere Wirtschaft die

Herausforderungen bestehen. Wir müssen hart arbeiten, aber wir werden am Ende erfolgreich sein.

Schauen wir also etwas genauer auf die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen:

- In der globalen Wirtschaft ist für dieses Jahr ein Plus von 2,6 Prozent zu erwarten. Das ist ein deutliches Wachstum, aber etwas schwächer als im Vorjahr.
- Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist im abgelaufenen Jahr um 0,3 Prozent zurückgegangen. Für 2024 erwarten wir eine Erholung um 0,3 Prozent. Ab 2025 sollte es beim BIP mit einem Plus von 1,1 Prozent deutlicher bergauf gehen.

Es gibt spezifische Gründe, weshalb Deutschland derzeit schwächer wächst als andere Industrieländer: Zum einen haben wir – zum Glück und anders als in vielen anderen Ländern – eine ausgeprägte Industrie in diesem Land, häufig energieintensiv. Die muss unbedingt hier gehalten werden. Zum anderen ist Deutschland ein starkes Exportland. Die schwächelnde Weltkonjunktur trifft uns deshalb besonders. Mir ist deshalb wichtig, dass sich unser Land, vor allem die Politik, auf die Rahmenbedingungen konzentriert, die die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und verbessern.

Ich möchte diese nur stichpunktartig beschreiben:

Erstens: Die sichere und kostengünstige Energieversorgung ist für die Zukunft entscheidend. Vor allem für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie. Aus guten ökologischen Gründen hat sich unser Land entschieden, dass regenerative Energien künftig die Basis sein sollen. Diese sind heute im Preis durchaus wettbewerbsfähig. Sie benötigen allerdings für den Ausgleich von Belastungsspitzen Reservekapazitäten – für eine gewissen Zeit noch Kohle, möglichst schnell Gas und langfristig Wasserstoff. Die dazu laut Bundesnetzagentur notwendigen 25 Gigawatt – das sind rund 50 Gaskraftwerke – müssen so finanziert werden, dass sie nicht zu einer dauerhaften Belastung der Energiepreise und damit der Wettbewerbsfähigkeit werden.

Zweitens: Die internationale Ausrichtung unserer Wirtschaft ist ein weiterer entscheidender Erfolgsfaktor. Unsere Wirtschaft ist dadurch allerdings nicht nur konjunkturell für globale Störungen anfällig, sondern auch in den Lieferketten. Wir haben das gesehen im Rahmen der Corona-Phase, zu Beginn des Kriegs gegen die Ukraine, beim querliegenden Frachter im Suez-Kanal und jetzt bei den Schiffs-Angriffen der Huthis im Roten Meer. Es ist deshalb gut, dass sich die deutsche Wirtschaft bei den Zulieferern breiter – auch regional breiter – aufstellt. Ich denke, dass die Politik diesen Prozess gut unterstützen sollte und könnte – durch mehr Partnerschaften mit weiteren Schwellenländern und durch gezielte Auslandsinvestitionen.

Die deutsche Wirtschaft braucht einfach mehr Partner in der Welt. Und das muss politisch flankiert werden. Dank des Europäischen Binnenmarktes ist die EU neben China und den Vereinigten Staaten einer der drei größten globalen Akteure im internationalen Handel. Der Europäische Binnenmarkt hilft den EU-Mitgliedsstaaten, sich auf dem Weltmarkt zu behaupten und stärkt den Einfluss der EU in der Welt. Eine Abwendung von der EU wäre deshalb ökonomischer Unsinn.

Drittens: Der Einsatz neuer Technologien und vor allem von KI ist aus meiner Sicht für die Zukunft entscheidend. Dabei müssen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit und den Erhalt der eigenen Souveränität gleichermaßen im Auge behalten. Konkret: Im B-to-C-Geschäft liegen heute die meisten Daten bei globalen Big-Techs, die deren Nutzungsmöglichkeiten nicht fair teilen. Das ist ein erheblicher Wettbewerbsnachteil europäischer Anbieter – eine unfaire Wettbewerbsbeschränkung. Das darf im B-to-B-Geschäft nicht auch noch passieren. Denn hier hat Deutschland derzeit noch große, selbst erarbeitete Wettbewerbsvorteile, die wir nicht unfreiwillig und fahrlässig Dritten überlassen dürfen. Deshalb ist es wichtig, dass die Forschung und Anwendung künstlicher Intelligenz für Unternehmen und für die Politik ein zentraler Faktor ist bzw. wird. Das betrifft etwa die Verfügbarkeit von Großrecheneinheiten.

Und viertens: Wir brauchen eine neue Leistungskultur. Ich denke, die Politik sollte den Menschen in diesem Land klarer als bisher sagen, dass der Weg hin zu neuer Wettbewerbsfähigkeit nur mit neuen und auch größeren Anstrengungen erfolgreich zu bewältigen ist. Ich verstehe deshalb, wenn Arbeitnehmende einen fairen Anteil am Wertzuwachs haben und auch durchsetzen wollen. Wir alle müssen aber auch verstehen: Es ist jetzt nicht die Zeit, für kürzere Arbeitszeiten einzutreten. Im Gegenteil: Wir alle müssen die Ärmel hochkrempeln, um uns aus den aktuellen Schwierigkeiten herauszuarbeiten. Leistung und zusätzliche Arbeit sollten deshalb gefördert und belohnt werden. Ich könnte mir zum Beispiel politisch vorstellen, zusätzliche Arbeitsstunden über ein definiertes Mindestmaß hinaus steuerlich zu entlasten oder eine freiwillige Verlängerung der Lebensarbeitszeit steuerrechtlich oder sozialversicherungsrechtlich stärker zu belohnen. Umgekehrt muss jetzt wirklich und ernsthaft die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft von Unternehmen und Arbeitnehmenden durch den Abbau überzogener Bürokratie- und Berichtspflichten entfesselt werden. Angekündigt wurde das schon oft, bisher ist für die Unternehmen kein Vollzug sichtbar geworden.

Wir als Sparkassen-Finanzgruppe sind bereit und in der Lage, den Weg hin zu mehr Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen und zu finanzieren. Wir sind überall in Deutschland der wichtigste Ansprechpartner, wenn es um Unternehmensfinanzierungen geht. 42 % aller Unternehmenskredite kommen aus unserer Gruppe, rund drei Viertel aller Unternehmen sind unsere Kunden.

Wir stehen für stabile Finanzierungen. Wir begleiten unsere Kundschaft dabei, ihre Geschäftsmodelle von „braun“ zu „grün“ zu entwickeln. Damit unterstützen wir wesentlich den Wandel hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft. Die Sparkassen sind für diese Aufgabe ausreichend kapitalisiert. Und wir werden unsere ökonomische Substanz auch weiter stärken. Gleichzeitig wollen wir – im Firmenkundengeschäft und im Privatkundengeschäft gleichermaßen – unsere schon starke Marktstellung schrittweise weiter ausbauen.

Meine Damen und Herren,  
die Einzelheiten der „Gemeinsamen Prognose“, den Datenkranz und die Risiken, wird Ihnen nun, stellvertretend für den Kreis der daran beteiligten Ökonomen, Herr Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der DekaBank, erläutern.